

Zum Thema: Nazis 2000

Die sommerliche Aufgebrachtheit zum Thema wird nur etwas nützen, wenn wir uns auch den tieferen Ursachen stellen und hieran etwas ändern. Besonders in Ostdeutschland wenden sich viele junge Leute einem nationalsozialistischen Weltbild zu, in dem die Welt in „wir Deutsche“ und „die Fremden“ aufgeteilt ist. Hierbei werden Denkmuster übernommen und angewandt, wie sie von den Betroffenen und deren Eltern im Schulunterricht in der DDR gelernt wurden. In der Schule wurde ihnen die Philosophie des Marxismus- Leninismus beigebracht, die die Welt in Gegensätze aufteilt, wobei der jeweils andere Gegensatz zu bekämpfen und zu negieren ist.

Die Erziehung wurde nicht von den Familien, sondern vom Staat übernommen. Eltern, die selbst in Staatsfürsorge groß geworden sind, hatten familiäre Erziehung nie kennen gelernt und konnten diese nach der Wende auch nicht weitergeben. Für Nazi- „Onkelz“ war es ein Leichtes, diese Kinder praktisch zu adoptieren und ihnen Gruppenzugehörigkeit zu geben. Mit einer DDR- Kollektiverziehung, die auch in den 90er Jahren anhielt, wird das Selbstwertgefühl aus der Gruppenzugehörigkeit bezogen.

Um die Ursache vieler aktueller Probleme in Deutschland anzugehen, bedarf es einer Erneuerung der Grundlagen unseres Zusammenlebens. Karl Marx behauptete, dass der gesellschaftliche Fortschritt auf sich bekämpfenden und gegenseitig negierenden Gegensätzen beruht. Mit dieser Grundlage sind sozialistische und nationalsozialistische Gesellschaftsansätze nicht „im Prinzip besser“, wie speziell in Ostdeutschland viele glauben, sondern schlichtweg falsch und zum Scheitern verurteilt.

Es war der in Preußen allgemein anerkannte Philosoph Hegel, der die Synthese, das Ergebnis der Auseinandersetzung von These und Antithese, als für den Fortschritt bestimmend ansah. Hiermit ist der Kompromiss, und eine Welt bei der zwischen Schwarz und Weiß viele Grautöne liegen, Grundlage des richtigen Weltbildes. In Preußen war es hiermit selbstverständlich, dass der König Religionsfreiheit gewährte, Verfolgte ausländischer Minderheiten ins Land holte und sich selbst dem Rechtsstaat unterwarf (was ihn von unserem letzten Kanzler unterscheidet).

Bei der strafrechtlichen Verfolgung von Jungnazis darf der Rechtsstaat selbst nicht beschädigt werden. Gewaltverbrecher sind strafrechtlich abzuurteilen, aber bei gedankenlosem Tragen von Nazi-Erkennungszeichen, sollten die Betroffenen nicht kriminalisiert oder mit Berufsverboten belegt werden. Zum einen wären sie hiermit dauerhaft an die rechte Szene gekettet und zum anderen würde eine Abschreckungsjustiz den Rechtsstaat aufheben, den es ja zu verteidigen gilt.

Hierbei kann auch nicht außer Acht gelassen werden, dass es sich speziell in Ostdeutschland bei den betroffenen Jugendlichen nicht um eine kleine Gruppe handelt. Auseinandersetzung durch Verbote und strafrechtliche Maßnahmen würden dort heute praktisch bedeuten, dass man die Jugend verbieten wollte. Es gehört auch zur gegenwärtigen Situation, dass die jungen Leute heute den Älteren ihre Multi- Kulti- Beliebigkeit und allgemeine Kinder- und Jugendfeindlichkeit mit einer nationalistischen Reaktion um die Ohren hauen, ähnlich wie Ende der 60er Jahre eine internationalistische Jugendbewegung auf die Altnazis und autoritäre Strukturen in der Gesellschaft reagiert hatte.

Typisch für die Problematik und gegenwärtige Stimmung ist ein Promi-Beitrag zur Aktion „Wir gegen rechte Gewalt“ der Berliner Morgenpost. Der Promi schreibt, dass er im Sommerurlaub des vergangenen Jahres am Ostseestrand war und sich dort allein durch die Anwesenheit einer Gruppe „zusammengerotteter Kurzhaariger“ bedroht gefühlt hatte. Dort war also eine Gruppe ostdeutscher Jugendlicher mit einem der gegenwärtigen Jugendmode

entsprechendem Äußeren. Offenbar ist es politisch korrekt, eine Ansammlung von jungen Deutschen am Strand bereits als eine Bedrohung zu bezeichnen. Was wäre denn eigentlich, wenn es sich um eine Gruppe junger Türken gehandelt hätte? Hätte er das Gleiche in der Morgenpost schreiben dürfen? Derartig pauschale Angriffe gegen unsere Jugend liefert den Rechtsextremen Argumente. Wenn in der Öffentlichkeit Personen, die sich durch Ausländer bedroht fühlen, als „Ausländerhasser“ bezeichnet werden dürfen, dann ist es nicht unlogisch, wenn aus der rechtsextremen Szene der Begriff „Inländerhasser“ geprägt wird, offenbar für ein Verhalten, wie das des oben genannten Promi.

Abschließend lässt sich sagen:

Verbote sind ungeeignet gegen Jugendbewegungen und um die handelt es sich, zumindest in Ostdeutschland.

Gewaltverbrecher, Mörder und Totschläger gehören ins Gefängnis. Deshalb sind aber drei junge Deutsche, die sich mit drei jungen Türken prügeln und möglicherweise auch noch gewinnen, nicht automatisch Nazis.

Wer den demokratischen Rechtsstaat will, muß unterscheiden zwischen Gewaltverbrechern und rechtsextremer politischer Gesinnung. Das Strafrecht wird nur in totalitären Staaten zur politischen Auseinandersetzung benutzt.

Erziehen können wir Älteren nur, wenn wir es erstens wollen, d.h. wenn wir bereit sind, unsere Zeit und Mühe hierfür einzusetzen und zweitens, wenn wir uns darüber im Klaren sind, was wir den jungen Leuten als Werte vermitteln wollen. Besonders wichtig ist auch, Ihnen Verantwortung zu übertragen, damit sie erfahren, dass sie gebraucht werden.

Extremistische Schwarz-Weiß Malerei wird nur dann abgelehnt werden, wenn eine pluralistische, tolerante Gesellschaft dem Einzelnen auch für ihn persönlich vorteilhaft erscheint. Hierzu gehört, dass die Jugendlichen in Ost und West Solidarität durch die Älteren erfahren und ihr Recht auf persönliche Entwicklung und Perspektive respektiert wird. Wenn heute vorhandene Defizite nicht bald abgestellt werden, dann kann bald ein Generationskonflikt losbrechen, dessen Gewinner wohl feststehen dürften.

30.8.00

K. Schmitt